

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16142  
Mittwoch, 22. September 2021

Strukturwandel in der heimischen Landwirtschaft setzt sich weiter fort . . . . .	1
Moosbrugger: Bäuerliche Handelskritik durch Agrarstrukturerhebung untermauert . . . . .	2
G20-Agrarminister versprechen verstärkte Anstrengungen in der Hungerbekämpfung . . . . .	3
Weltmilchmarkt: Global Dairy Trade-Index weiter gefestigt . . . . .	4
ÖRV: Mit Steuerreform aus der Krise herausinvestieren . . . . .	5
Titschenbacher: Rot-weiß-rote Trendumkehr notwendig . . . . .	6
Boku steigert im Wintersemester 2021 Anteil der Präsenzlehre . . . . .	8
Tiergestützte Psychotherapie am Widauer-Hof nun mit Green Care-Hoftafel . . . . .	8
Kasachstan kann 2021 mehr Getreide ernten als zunächst angenommen . . . . .	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## Strukturwandel in der heimischen Landwirtschaft setzt sich weiter fort

Zahl der Betriebe sank gegenüber 2010 um 10%

Wien, 22. September 2021 (aiz.info). - Im Jahr 2020 gab es in Österreich 155.900 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, wie die Statistik Austria heute anhand vorläufiger Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2020 bekannt gab. Insgesamt setzte sich der Strukturwandel in der heimischen Landwirtschaft in den vergangenen Jahren weiter fort: Die Zahl der Höfe ging im Vergleich zu 2010 um 17.400 oder 10% zurück, der Trend zu größeren Betrieben dauerte an. Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der heimische Agrarsektor nach wie vor von Familienbetrieben und kleinen Strukturen geprägt ist. \* \* \* \*

86.700 bäuerliche Betriebe oder 56% hielten 2020 auch Nutztiere, 2010 waren es 63% gewesen. Rund 20% der Betriebe wurden 2020 biologisch bewirtschaftet, vor zehn Jahren lag der Anteil noch bei 14%. Der mit 91% weitaus größte Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe wird in Österreich nach wie vor von Familien geführt.

### Trend zu größeren Betrieben

Die österreichische Landwirtschaft ist immer noch vergleichsweise klein strukturiert, der Trend zu größeren Betrieben ist dennoch ungebrochen: Wurde vor rund zehn Jahren von einem Hof im Durchschnitt eine Gesamtfläche von 42,4 ha bewirtschaftet, so waren es 2020 45,1 ha. Bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche (Ackerland, Haus- und Nutzgärten, Dauerkulturen, Dauergrünland) verlief die Entwicklung mit einer Steigerung von 18,8 auf 21,1 ha ähnlich. Die forstwirtschaftlich genutzte Fläche nahm seit 2010 im Schnitt von 23,4 auf 25,1 ha zu.

Diese Tendenz setzte sich auch in der Tierhaltung fort: Hielt ein österreichischer Bauernhof vor zehn Jahren im Durchschnitt 28 Rinder, so nahm die Herdengröße seitdem kontinuierlich auf 34 Rinder pro Betrieb zu. Der durchschnittliche Schweinebestand erhöhte sich seit 2010 von 85 auf 111 Tiere.

### Köstinger: Heimische Struktur ist krisensicher

"Die vorläufigen Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung zeigen ein klares Bild: Österreichs Land- und Forstwirtschaft ist von Familienbetrieben geprägt. Das unterscheidet uns von vielen anderen Ländern, in denen Großbetriebe und Agrarkonzerne den Markt dominieren. Unsere Landwirtschaft ist krisensicher und jederzeit in der Lage, die Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln zu versorgen", stellt Köstinger fest. "Mehr als 25% der Betriebe werden in Österreich biologisch bewirtschaftet. Damit sind wir weltweit Spitzenreiter. Qualität statt Quantität bleibt unsere Devise, sowohl in der biologischen als auch in der konventionellen Landwirtschaft", so die Ministerin.

"Auffallend ist die Entwicklung in der Viehwirtschaft. Höhere Ansprüche der Gesellschaft im Bereich des Tierwohls müssen den Bäuerinnen und Bauern abgegolten werden. Hier braucht es faire Preise, damit die Betriebe von ihren Produkten und ihrer Arbeit leben können. Auch der Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche um 7,5% seit 2010 gibt uns zu denken. Wenn wir in Zukunft Lebensmittel in Österreich produzieren wollen, dann müssen wir gerade auch dem Bodenverbrauch und der Versiegelung von Flächen entgegenwirken", betont Köstinger.

Detaillierte beziehungsweise endgültige Ergebnisse zur Agrarstrukturerhebung 2020 werden von der Statistik Austria im zweiten Quartal 2022 veröffentlicht. (Schluss)

## **Moosbrugger: Bäuerliche Handelskritik durch Agrarstrukturerhebung untermauert**

Auch dringend Umsetzung von UTP-Richtlinie und Herkunftskennzeichnung gefordert

Wien, 22. September 2021 (aiz.info). - "Die harsche Kritik der Bauernvertretung am Handel wird durch die Agrarstrukturerhebung sehr deutlich untermauert. Wir reden hier nicht von irgendeinem Bauchgefühl, sondern von unmissverständlichen, auf dem Tisch liegenden Fakten. Diese zeigen ganz klar, unter welchem enormen wirtschaftlichem Druck unsere bäuerlichen Familienbetriebe stehen, während andere in der Wertschöpfungskette Rekordergebnisse feiern", betont der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Josef Moosbrugger**, zur heute veröffentlichten Agrarstrukturerhebung, die er als "klaren Handlungsauftrag für ganz Österreich" wertet. Der 91%ige und somit enorm hohe Anteil an Familienbetrieben sei zwar äußerst positiv, die 10%ige Abnahme der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsanzahl zwischen 2010 und 2020 hingegen mehr als bedenklich. \* \* \* \*

"Ganz Österreich muss rasch handeln, damit nicht noch mehr bäuerliche Betriebe für immer zusperren und die Bruttowertschöpfung der gesamten Land- und Forstwirtschaft weiter sinkt. Es geht einerseits um die Existenz von hart arbeitenden Bauernfamilien und andererseits auch um Österreichs Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln, nachhaltigen Rohstoffen und Energie. Auch viele vor- und nachgelagerte Bereiche samt Arbeitsplätzen sind unmittelbar von der heimischen Land- und Forstwirtschaft abhängig", warnt Moosbrugger. In diesem Zusammenhang verweist der LKÖ-Präsident einerseits auf den jüngsten Grünen Bericht, der über Jahre eine Stagnation der Bauerneinkommen aufzeigt. Als wichtigen Wegweiser sieht er auch die kürzlich veröffentlichte WIFO-Studie, die klar den sinkenden Bauernanteil an der gesamten Lebensmittel-Wertschöpfungskette belegt.

### **Rot-weiß-rote Trendumkehr statt Verzögerungstaktik**

"Nicht nur Betriebsanzahl und Bruttowertschöpfung sind laut Agrarstrukturerhebung gesunken, sondern auch die landwirtschaftlich genutzte Fläche. Wir müssen daher in gemeinsamen Kraftanstrengungen an verschiedensten Hebeln ansetzen. Ganz entscheidend ist, dass unsere bäuerlichen Betriebe die Chance erhalten, auf den Märkten bessere Erzeugerpreise zu erzielen. Wir brauchen daher verlässliche und faire Partnerschaften mit dem höchst konzentrierten Handel", betont Moosbrugger. "Ich fordere auch die Regierung in aller Deutlichkeit auf, die auf Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstingers Initiative beschlossene UTP-Richtlinie für faire Geschäftspraktiken endlich in nationales Recht umzusetzen und parteipolitische Querelen hintanzustellen. Außerdem muss der Gesundheitsminister das fertig ausgearbeitete Paket zur verpflichtenden Herkunftskennzeichnung endlich in Begutachtung schicken. Verzögerungstaktik ist bei so einem auch für Klima und Konsumenten wichtigen Thema fehl am Platz", fordert der LKÖ-Präsident. "Mit diesen beiden Umsetzungen könnte den Bäuerinnen und Bauern wirklich geholfen werden. Wir brauchen eine rot-weiß-rote Trendumkehr."

## EU-Strategien nachbessern, Bodenversiegelung stoppen

"Darüber hinaus sollten EU-Waldstrategie und Green Deal dringend nachgebessert werden, da die darin vorgesehenen Außer-Nutzung-Stellungen lediglich klimaschädliche Importe verstärken und unsere Branche samt Versorgungssicherheit schädigen würden. Von entscheidender Bedeutung ist zudem, die land- und forstwirtschaftlichen Böden vor der rasant voranschreitenden Versiegelung zu bewahren", warnt Moosbrugger. "Aber die Landwirtschaft ist auch selbst gefordert, sich etwa im Rahmen von Branchenverbänden schlagkräftiger und geeinter aufzustellen, um Handelspartnern besser die Stirn bieten zu können. Außerdem arbeiten wir derzeit intensiv daran, im Rahmen der nationalen Umsetzung der künftigen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) gute Existenzgrundlagen für unsere nachhaltig wirtschaftenden Land- und Forstbetriebe zu schaffen." (Schluss) - APA OTS 2021-09-22/14:58

## G20-Agrarminister versprechen verstärkte Anstrengungen in der Hungerbekämpfung

### Appell für mehr Mut und Engagement

Florenz, 22. September 2021 (aiz.info). - Der Kampf gegen den Hunger auf der Welt ist noch lange nicht gewonnen. Mehr Mut und Entschlossenheit für eine Versorgung von allen Menschen mit ausreichend Nahrungsmitteln forderten die Agrarminister der 20 führenden Industrieländer (G20) auf ihrem Treffen in Florenz. Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen seien besonders in Bezug auf den Hunger noch lange nicht erreicht, hielten die Minister fest. Rund ein Viertel der Menschen sei von akutem Hunger oder zumindest von zeitweiligen Engpässen an Nahrungsmitteln bedroht, heißt es in den Schlussfolgerungen des Treffens in Italien. Als aktuelle Krisenherde wurden Afghanistan und Haiti genannt. Die Landbevölkerung in Entwicklungsländern sollte deshalb in die Lage versetzt werden, aus landwirtschaftlichen Betrieben ein ausreichendes Einkommen zu erzielen. In den Schlussfolgerungen des G20-Treffens werden die zentralen Instrumente für wettbewerbsfähige Kleinbetriebe aufgezählt. \* \* \* \*

Die Ausbildung und der Marktzugang gehören zu den Voraussetzungen. Zudem brauchen die Kleinbetriebe Mikrokredite und einen Zugang zu neuen produktionssteigernden Technologien, um auf Dauer von ihrer Erzeugung leben zu können. Da die Maßnahmen für Fortschritte in der Landwirtschaft in Entwicklungsländern weitgehend bekannt sind, appellierten die Minister auf dem G20-Treffen unter italienischer Leitung an den Mut und das Engagement der führenden Nationen im Kampf gegen den Hunger und im Einsatz für nachhaltige Lebensmittelketten. Italiens Landwirtschaftsminister **Stefano Patuanelli** ermahnte seine Kollegen und die internationale Gemeinschaft dabei zu einem langen Atem. "Wenn wir heute etwas beschließen, kann es sein, dass wir die Auswirkungen erst nach Jahren merken", sagte er in Florenz.

Der weltweit freie Handel mit Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln wird als weiterer Meilenstein in Kampf gegen den Hunger betrachtet. "Wir halten fest, dass der internationale Handel entscheidend für eine ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln ist", heißt es dazu in den Schlussfolgerungen. Der G20 kommt es vor allem darauf an, plötzliche Preisanstiege auf den Weltagrarmärkten zu vermeiden. Dazu wurde vor Jahren das AMIS ("Agriculture Market Information System") ins Leben gerufen. Die führenden Industrienationen versprechen darin möglichst zeitnahe Informationen über

Ertragserwartungen, Vorratshaltung und vor allem über drohende Engpässe. Das System ist freiwillig und soll zur Transparenz und Vorhersehbarkeit auf den internationalen Märkten beitragen. Die G20 fordert in ihrer Schlusserklärung offene und nichtdiskriminierende Weltagrarmärkte, was vor allem in Krisenzeiten gelten soll. Die Ressortchefs wollen sich auf der kommenden Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation (WTO) in Genf für eine Fortentwicklung von fairen Handelsregeln einsetzen.

Schließlich kritisierten die Minister den Verlust von Lebensmitteln, der neben dem auftretenden Hunger in der Welt kaum hinnehmbar sei. Patuanelli nannte es ein "großes Paradoxon", dass einerseits Millionen Menschen unterernährt sind, während anderswo massiv Lebensmittel weggeworfen werden. Folglich verpflichteten sich die Minister, Lebensmittelabfälle sowie Ernte- und Lagerverluste bis zum Jahr 2030 zu halbieren. (Schluss) mö

## **Weltmilchmarkt: Global Dairy Trade-Index weiter gefestigt**

### **Notierungen für Milchpulver im Plus - Butterpreise rückläufig**

Auckland, 22. September 2021 (aiz.info). - An der internationalen Handelsplattform Global Dairy Trade (GDT) haben sich die Notierungen bei der gestrigen Auktion in Summe weiter gefestigt. Konkret erhöhte sich der GDT-Index, in dem eine Bandbreite von verschiedenen Milchprodukten und Kontrakt-Zeiträumen zusammengefasst ist, um 1%. Während die Kurse für Mager- und Vollmilchpulver weiter zulegen konnten, neigten die Preise für Butter und Cheddar-Käse zur Schwäche. Der GDT-Index war, wie berichtet, seit Jahresbeginn 2021 stark gestiegen und hatte Anfang März den höchsten Wert seit sieben Jahren erreicht. Von Mitte April bis Anfang August tendierte er wieder nach unten, seither verzeichnete er zweimal ein Plus. \* \* \* \*

Der Index für wasserfreies MilCHFett (Butteröl) blieb beim jüngsten GDT-Event im Durchschnitt aller Kontrakte mit 5.962 USD/t gegenüber dem vorigen Event unverändert. Bei Butter ergab sich ein Rückgang um 1,9% auf 4.857 USD/t. Die Preise für Cheddar-Käse sanken im Mittel um 1,2% auf 4.274 USD/t, während jene für Laktose um 1,3% auf durchschnittlich 1.183 USD/t zulegen konnten.

### **Milchpulver-Notierungen festigen sich**

Weiter nach oben tendierten bei der jüngsten GDT-Auktion auch die Milchpulver-Kurse. So erhöhte sich der Index für Magermilchpulver um 0,9% auf 3.302 USD/t. Die Notierung für Vollmilchpulver - das Leitprodukt dieser Auktion - stieg um 2,2% auf 3.777 USD/t. Der GDT-Index für Vollmilchpulver hatte seit Jahresbeginn 2021 stark zugelegt und im März ein Fünfjahreshoch verzeichnet. In den darauffolgenden Auktionen war der Kurs rückläufig und seit September tendiert er wieder nach oben.

In Summe wurden beim jüngsten GDT-Event Molkereiprodukte im Umfang von 24.476 t verkauft, damit war die Menge etwas kleiner als bei der vorhergehenden Auktion (25.093 t). Die Zahl der teilnehmenden Bieter sank leicht auf 175.

## Verstärktes Käuferinteresse aus Südostasien

Das jüngste Auktionsergebnis sei als Signal für eine anhaltend gute Nachfrage am internationalen Milchmarkt zu werten, betonen die Analysten. Abnehmer aus Südostasien hätten diesmal deutlich mehr Ware gekauft, während sich die chinesischen Bieter auch diesmal auffällig zurückgehalten hätten, betont **Stuart Davison**, Experte der neuseeländischen Börse NZX. Ein Schlüsselfaktor für die weitere Entwicklung der GDT-Notierungen wird nach Ansicht der Experten die Milcherzeugung in Ozeanien sein. (Schluss) kam

## ÖRV: Mit Steuerreform aus der Krise herausinvestieren

### Senkung der Abgabenquote und Bekämpfung des Klimawandels im Fokus

Wien, 22. September 2021 (aiz.info). - "Die Corona-Pandemie hat in Österreich zu einem deutlichen Wirtschaftseinbruch geführt. Jetzt braucht es eine investitionsgetriebene Wachstumsstrategie. Wir müssen uns im wahrsten Sinn des Wortes aus der Krise herausinvestieren", betonte heute **Andreas Pangl**, Generalsekretär des Österreichischen Raiffeisenverbandes (ÖRV). Eine Senkung der Abgabenquote und glaubwürdige Schritte zur Bekämpfung des Klimawandels seien daher die beiden entscheidenden Forderungen für die angekündigte Steuerreform. \* \* \* \*

### Abgabenquote senken

"Zur Ankurbelung der Konjunktur muss es in der angekündigten Steuerreform jedenfalls eine Senkung der Abgabenquote geben. Bekanntlich hat Österreich eine der höchsten Abgabenquoten in der EU. Viele europäische Staaten fördern Firmenansiedlungen dank niedriger Körperschaftssteuern. Österreich sollte daher den KÖSt-Satz deutlich reduzieren, um im internationalen Vergleich und im Verhältnis zu den Nachbarstaaten wettbewerbsfähig zu bleiben", so Pangl. Bei der Einkommensteuer müsse gleichzeitig eine Entlastung bei den Progressionsstufen zu mehr Netto vom Brutto führen. "Die Steuerreform wird zur echten Chance für Veränderung und stärkt den Wirtschaftsstandort Österreich auf seinem Weg aus der Krise. Denn nur eine starke Wirtschaft ist Garant für Wohlstand und soziale Sicherheit", so der Generalsekretär.

In einem weiteren Schritt müsse die Steuerreform auch ein Maßnahmenpaket zur Stärkung des Eigenkapitals der Unternehmen enthalten. Darin sollten sowohl die Abschaffung der steuerlichen Diskriminierung von Eigenkapital als auch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für Risiko- und Eigenkapital enthalten sein.

### Klimawandel bekämpfen

"Für die Erreichung der Klimaschutzziele ist das Steuerrecht auf ein Anreizsystem auszurichten, das klimaschutzrelevante und nachhaltige Maßnahmen von Unternehmen und Bevölkerung intensiviert. So sollte vor allem der Ausbau von erneuerbaren Energien und Investitionen zur Steigerung der Energieeffizienz gefördert werden. Dabei ist etwa an die Begünstigung energieeffizienter Gebäude- und Wohnraumsanierung zu denken. Saubere Mobilität könnte sehr einfach durch Förderung von Biotreibstoffen erreicht werden. Die Finanzierung von klimafreundlichen Investitionen sollte durch eine steuerliche Förderung von grünen Investitionen erleichtert werden", unterstrich Pangl.

"Nach dem durch die Corona-Pandemie ausgelösten Wirtschaftseinbruch sind jetzt mutige Weichenstellungen für ein Comeback der Unternehmen in unserem Land notwendig. Die anstehende Steuerreform wird daran ebenso zu messen sein wie notwendige Schritte zur nachhaltigen Bekämpfung des Klimawandels. Im Regierungsprogramm sind diese Punkte bereits enthalten und sollten jetzt zur Stützung des Aufschwungs rasch umgesetzt werden. Neue Steuern wären hingegen Gift für die Wirtschaft und ein Hemmnis für den Aufschwung", warnte Pangl. (Schluss)

## Titschenbacher: Rot-weiß-rote Trendumkehr notwendig

### LK startet Offensive "Sei fair und iss heimisch"

Graz, 22. September 2021 (aiz.info). - "Die Landwirtschaft trägt wesentlich zum Wohlstand in unserem Land bei, allerdings hat das volkswirtschaftliche Gewicht in der Landwirtschaft in den vergangenen Jahren abgenommen", fasst Studienautor **Franz Sinabell** vom renommierten Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) die Ergebnisse zusammen. Der Wirtschaftsforscher konkretisiert: "Werden in Österreich um 100 Euro Lebensmittel eingekauft, liegt die inländische Wertschöpfung bei 46 Euro, der Rest entfällt auf Steuern und Importe. Der Anteil für die Landwirtschaft ist mit 3,67 Euro vergleichsweise gering. In den nachgelagerten Wirtschaftssektoren wird mehr Wertschöpfung erzielt: auf die Lebensmittel- und Futtermittelindustrie entfallen 9 Euro, auf den Groß- und Einzelhandel 17,34 Euro." Insgesamt verringerte sich der Anteil der Landwirtschaft an der Wertschöpfungskette Agrargüter, Lebensmittel und Getränke von noch 20,2% im Jahr 2005 auf 17,5% im Jahr 2019, jener beim Bruttoinlandsprodukt im gleichen Zeitraum von 0,9 auf 0,8%. \* \* \* \*

### Steiermark importiert für 280 Mio. Euro Fleisch, Milch und Eier

Ein wesentlicher Grund für den niedrigen Wertschöpfungsanteil in der heimischen Landwirtschaft ist der hohe Anteil an internationalen (Billigst-)Importen von Agrargütern. So hat die Steiermark gemäß Statistik Austria im Jahr 2019 allein Fleisch, Milch, Milcherzeugnisse und Eier im Wert von 280 Mio. Euro importiert - Geld, das den steirischen Bäuerinnen und Bauern fehlt. Neben anderen Faktoren tragen dazu auch die Lebensmittelindustrie und der Handel bei, weil in den waschenden Eigenmarken-Segmenten zusehends ausländische Agrargüter verarbeitet werden.

### Kleine Einkaufsveränderung - große Wirkung

Tatsächlich hat die steirische Landwirtschaft das Potenzial, den Wirtschaftsmotor im Bundesland weiter auf Touren zu bringen. Wie die WIFO-Studie von Sinabell aus dem Vorjahr zeigt, wird bei einer Nachfragesteigerung nach heimischen Lebensmitteln von nur 1% die Wertschöpfung in der Steiermark um 18 Mio. Euro erhöht (Österreich: 141 Mio. Euro) und es werden 500 zusätzliche Arbeitsplätze (Österreich: 3.100) geschaffen. Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Franz Titschenbacher**: "Jeder Haushalt, der also um nur 3,50 Euro im Monat ausländische durch heimische Lebensmittel ersetzt, schafft Arbeitsplätze und stärkt die Landwirtschaft sowie die Regionen."

## **Titschenbacher an Handel und Lebensmittelindustrie: Bauern dürfen nicht auf der Strecke bleiben - Verpflichtende Herkunftskennzeichnung notwendig**

"Der Handel macht Werbung mit der heimischen Landwirtschaft, verwendet aber zu oft ausländische Produkte in den Eigenmarken", fasst Titschenbacher die aktuelle Situation zusammen und verlangt eine rot-weiß-rote Trendumkehr: Konkret fordert er von der Lebensmittelindustrie, regionaler Qualität bei verarbeiteten Lebensmitteln, wie beispielsweise bei Wurst, Nudeln und Co., den Vorrang zu geben. Der Handel müsse die Aktionitis und den Rabattismus mit klimaschädlich hereingekarrten Billigwaren niedriger Standards abstellen. Die Politik fordert er auf, eine klare Herkunftskennzeichnung bei verarbeiteten Lebensmitteln, wie Wurst, Nudeln und Co., sowie von Essen in Großküchen umzusetzen.

### **Pein: Offensive "Sei fair und iss heimisch"**

Als Spitzenvertreterin der heimischen Schweinebauern kritisiert auch Vizepräsidentin **Maria Pein** die ungleiche Verteilung in der Lebensmittel-Wertschöpfungskette und fordert einen fairen Anteil für die Landwirtschaft ein: "Durch die hohen Energie- und Futtermittelpreise füttern und betreuen Schweinebauern ihre Tiere, ohne nur einen einzigen Cent zu verdienen. Das ist untragbar. Wir können nicht zum Nulltarif arbeiten."

Bei der Woche der Landwirtschaft (26. September bis 3. Oktober) eröffnet die Landwirtschaftskammer bei Hofgesprächen unter dem Titel "Sei fair und iss heimisch" die Debatte für eine faire Verteilung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Produkten. "Wir wollen die unfaire Situation aufzeigen und mit Unterstützung von Meinungsmachern die Bevölkerung als Verbündete gewinnen", informiert die Vizepräsidentin über diese Offensive.

### **Judmaier: Kampf David gegen Goliath**

"Wir Milchbauern kämpfen um notwendige Preisanpassungen. Gemeinsam mit den Molkereien können wir die gestiegenen Energie-, Treibstoff- und Kartonkosten nicht mehr stemmen", sagt **Richard Judmaier**, Sprecher der Jungen Landwirtschaft in der Steiermark, und fordert die Verantwortung des Handels gegenüber den Produzenten ein. Er wünscht sich vom Handel Preisgespräche auf Augenhöhe und mit gegenseitigem Respekt. Judmaier gibt einen Einblick in die Einkommensverhältnisse der heimischen Milchbauern: Nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge bleibt einem durchschnittlichen Milchviehbetrieb (25,8 Hektar, 22 Kühe) ein Stundenlohn von 2,11 Euro, der aber Einsatz und Bereitschaft von 24 Stunden, 7 Tage pro Woche, auch an Sonn- und Feiertagen verlangt. (Schluss) - APA OTS 2021-09-22/12:56

## Boku steigert im Wintersemester 2021 Anteil der Präsenzlehre

Geltende Sicherheitsregelungen werden eingehalten

Wien, 22. September 2021 (aiz.info). - Nach drei Semestern überwiegendem Digitalbetrieb erhöht die Universität für Bodenkultur Wien (Boku) im Wintersemester 2021 die Präsenzlehre unter Einhaltung der aktuell geltenden COVID-Regelungen. Besonders für Studienanfänger soll es zu Semesterbeginn präsenzte Veranstaltungen unter sicheren Bedingungen geben. "Wir werden rund 65% unserer Lehrveranstaltungen in Präsenz beziehungsweise mit Präsenzanteil und hybrid abhalten, die verbleibenden in digitaler Form. Eine Universität lebt vom Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden und natürlich zwischen den Studierenden untereinander", argumentiert Rektor **Hubert Hasenauer**. \* \* \* \*

Die Boku baue auf den Erfahrungen der vergangenen Semester auf, in denen viele Exkursionen, Laborübungen und Prüfungen gemäß des Sicherheitskonzeptes an den Standorten der Universität stattfanden. Wesentliche Instrumente für einen durchführbaren Universitätsalltag seien nach wie vor die 3G-Regel, die Tragepflicht von FFP2-Masken und das Einhalten der Mindestabstände und Hygienemaßnahmen. "Für ein sicheres Miteinander im kommenden Semester sind alle Boku-Angehörigen aufgefordert, sich impfen zu lassen", betont Hasenauer. (Schluss)

## Tiergestützte Psychotherapie am Widauer-Hof nun mit Green Care-Hoftafel

Umfassende Qualifizierung für dieses Angebot notwendig

Graz, 22. September 2021 (aiz.info). - Im steirischen St. Johann in der Nähe von Hartberg und direkt an der burgenländischen Grenze gelegen, liegt der Hof der Familie Widauer. Auf etwa 6 ha Grund werden Felder, Wiesen und Wald bewirtschaftet sowie Schafe und Enten gehalten. Das Fleisch wird direkt vermarktet. Der Hof ist ein typischer oststeirischer Vierseiter. Die geschlossene Form macht den begrünten Innenhof ganz natürlich zu einem Ort der Ruhe und Sicherheit. Dieses besondere Ambiente nutzen Bäuerin **Monika Widauer-Scherf** und **Ludwig Widauer** gezielt für ihre Green Care-Angebote, denn neben ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit arbeiten die beiden als Psychotherapeuten sowie Supervisoren und sind Fachkräfte für Tiergestützte Intervention (TGI). Unter Einbeziehung ihrer ausgebildeten TGI-Schafe bieten sie Psychotherapie (Einzel-, Paar-, Familientherapie, Kinder, Jugendliche und Erwachsene), Supervision (Einzelne, Gruppen, Teams), Coaching, Seminare und Trainings am Bauernhof an. \* \* \* \*

"Unser Schwerpunkt in der tiergestützten Psychotherapie liegt in der Arbeit mit komplex traumatisierten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Hier zeigt sich die besondere Wirkung der Tiere auf unsere Klienten, denn unsere Tiere reagieren feinführend und aufmerksam, erkennen die jeweilige Tagesverfassung und stellen sich darauf ein. Dies kann bedeuten, dass sie einmal kuschelig und anschniegksam oder ein anderes Mal auffordernd 'antworten'. Und da sich Schafe sehr gut Gesichter merken können, gibt es immer ein freudiges Wiedersehen", umschreiben Monika und Ludwig Widauer ihr Angebot und ergänzen: "Wir freuen uns über die Green Care-Zertifizierung als Zeichen unserer qualitätvollen Arbeit am Betrieb."

## Umfassende Qualifizierung für Tiergestützte Intervention notwendig

"Das Angebot der Tiergestützten Intervention am Hof beruht bei Green Care Österreich immer auf einem Grundberuf aus dem Bildungs-, Gesundheits- oder Sozialbereich in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Know-how und einer umfangreichen Ausbildung im Bereich der Tiergestützten Intervention. Diese Kombination aus Qualifikationen ermöglicht Green Care-Angebote, die auch Menschen in besonders problematischen Lebenslagen unterstützen können", führt **Robert Fitzthum**, Obmann des Vereins Green Care Österreich, anlässlich der Hoftafelverleihung aus. Dass solche Angebote gerade im ländlichen Raum wichtig sind, unterstreicht **Günter Müller**, Bürgermeister von St. Johann in der Haide: "Die soziale Infrastruktur ist für ein qualitätsvolles Leben am Land zentral. Dazu gehören auch spezialisierte Angebote wie jene der Familie Widauer-Scherf. Sie sind eine Bereicherung für unsere Gemeinde sowie für die Bürgerinnen und Bürger der Region."

"In der Landwirtschaft wollen wir heute offen sein für die vielfältigen Wege, die Bäuerinnen und Bauern mit ihren Betrieben einschlagen, um wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Die Möglichkeit, mit Green Care auch soziale Interessen und Qualifikationen hierfür einzusetzen, unterstützen wir seitens der Landwirtschaftskammer Steiermark gerne und seit mehr als zehn Jahren mit voller Überzeugung. Daher freue ich mich sehr über den 19. zertifizierten Green Care-Betrieb in unserem Bundesland und richte meine Glückwünsche aus", so Präsident **Franz Titschenbacher**. (Schluss)

## Kasachstan kann 2021 mehr Getreide ernten als zunächst angenommen

### Exportprognose wurde gesenkt

Nursultan, 22. September 2021 (aiz.info). - In Kasachstan zeichnet sich heuer eine Getreideernte in Höhe von rund 16 Mio. t ab, hat Landwirtschaftsminister **Erbol Karaschukejew** bei einer Regierungssitzung am Dienstag in Nursultan berichtet. Damit wurde die Schätzung nach oben korrigiert, denn bislang ging das Ressort von gut 15,3 Mio. t Getreide aus. Allerdings liegt auch die aktuelle Prognose um etwa 4 Mio. t niedriger als das im vergangenen Jahr verzeichnete Erntergebnis. Wie aus einer Ankündigung des Ministerpräsidenten Kasachstans, **Asqar Mamin**, bei der Sitzung hervorgeht, ist die Prognose für die Getreideexporte 2021/22 aus dem Land auf 6 bis 6,5 Mio. t gesenkt worden. Bislang hatte das Agrarressort die möglichen Getreideausfuhren mit 6,5 bis 7 Mio. t beziffert. (Schluss) pom